

# Politische Biographie

## **Donng... Donng...**

Die schwere Glocke der Allewindener Kirche schlägt nach dem Sonntagsgottesdienst. Vor der Kirche steht ein kleiner Stand. Auf dem Schild lese ich gross:

*"New Tree – ein Projekt für den Wiederaufbau zerstörter afrikanischer Natur und Ernährungsplantagen. Kaufen Sie ein kleines Windrädli, und dadurch können fünf Quadratmeter Wald wieder aufgebaut werden."*

Ich war knapp sechs Jahre alt, pustete in mein Windrad und hörte Mama sagen, dass es nicht allen Menschen so gut geht wie uns. Zuhause hatten wir ein kleines Buch von New Tree. Darin sah ich Bilder, etwa eine Frau, die mit blossen Händen Getreide verarbeitete. Das war der Anfang einer grossen Reise, deren Bedeutung mir damals noch nicht bewusst war.

In der vierten Klasse war ich stolzer Lilupanda-Abonnent, ein WWF-Heftchen, in dem regelmässig etwas über Natur und Tiere stand. Dann kam der Lockdown. Keine Freunde mehr treffen, alles am Laptop machen. Zuerst war das schlimm, aber es wurde auch ein Wendepunkt: Ich entdeckte das Internet für mich. Ich schaute Videos über die grossen Klimaproteste von 2019, als Millionen auf die Strasse gingen. Das fesselte mich. Heimlich sah ich stundenlang Dokus, bis Mama und Papa riefen:

*"Simeo, es ist Zeit fürs Abendessen!"*

Nebenbei stiess ich auch auf andere Reportagen. Besonders erinnere ich mich an eine Spiegel-Doku über Hausräumungen, bei denen besetzte Häuser von Aktivisten geräumt wurden. Ohne es damals aussprechen zu können, war meine Solidarität immer bei den Besetzern, die etwas von Freiheit und Gleichheit riefen.

Nach dem Lockdown ging die Schule weiter, und meine politische Bildung begann. Ich begann, Bücher zu lesen, auch wenn mir das schwerfiel. Oft waren sie so komplex, dass ich sie nach ein paar Seiten wieder zur Seite legte. Dafür hörte ich Podcasts, zum Beispiel vom Klimastreik Schweiz oder von Greenpeace.

In der Oberstufe begann mein Interesse an Geopolitik. Bald beschäftigte ich mich auch mit Sozialpolitik. Mit 13 hörte ich zum ersten Mal, dass Die Linke in Deutschland Klima- und Sozialpolitik miteinander verband. Zuerst dachte ich:

*"Was für ein Spinnerclub."*

Doch mit der Zeit merkte ich, dass sie gar nicht so falsch lagen.

Ein einschneidender Moment war, als ich das Verhalten gegenüber Migrant\*innen anderer Schüler hinterfragte und sich mein Denken veränderte. Ich begann, mich mit sozialen Problemen auseinanderzusetzen und Wissen darüber zu sammeln. Schliesslich trat ich den Jungen Grünen (JAZ) bei.

Bald stellte ich mir grössere Fragen:

*"Es gibt so viele Probleme und keine Lösungen, sind wir einfach kaputt?"*

Die Antwort, die ich fand, war lebensverändernd: Nicht wir sind kaputt – das System ist der Grund. Oder besser gesagt: Das System ist genau so, wie es sein soll. Kapitalismus ist Klimakrise, Kapitalismus ist Imperialismus, Kapitalismus ist Ausbeutung. Diese Erkenntnis veränderte meine Sicht: Klimakrise, imperialistische Kriege und antidemokratische Politik ergaben plötzlich einen Zusammenhang.

2025 wurde zu meinem Jahr der Erkenntnis. Ich begann, mich intensiver mit Antikapitalismus und ökonomischen Alternativmodellen zu beschäftigen. Ich merkte bald, dass der Anarchismus zwar eine schöne Utopie ist, mir aber zu unwissenschaftlich erschien. So stiess ich auf den wissenschaftlichen Sozialismus nach Marx und Engels. Ich begann, marxistische Literatur zu lesen, und stellte schnell fest: Das macht Sinn.

## **Wohin die Reise geht?**

Das wird sich noch zeigen.